

Hier ich immer halten muß,  
Dem dort unterm Rasen  
Zum getreuen Brudergruß  
Sein Leiblied zu blasen!"

Und dem Kirchhof sandt' er zu  
Frohe Wandersänge,  
Daß es in die Grabesruh  
Seinem Bruder dränge.

Und des Hornes heller Ton  
Klang vom Berge wieder,  
Ob der todte Postillon  
Stimmt' in seine Lieder. —

Weiter ging's durch Feld und Hag  
Mit verhängtem Zügel;  
Lang mir noch im Ohre lag  
Jener Klang vom Hügel.

Lenau.

### Der Fischer von Gotin.



Was regt sich dort um Mitternacht?  
Elz hat das Netz zu Strand gebracht:  
Die Havel hegt viel Fische.

Da ruft's von drüben mit fremdem Laut:  
„Hol' über!“ so wüßt, daß Eulen graut;  
Elz aber fragt: Wer ruft da?

„Hol' über!“ ruft's mit grimmen Ton;  
Ein Andern wär' da bald entsohn;  
Elz aber ruft: Wer seid ihr?

„Hol' über!“ ruft's mit solcher Wuth,  
Daß her zum Rachen rauscht die Fluth;  
Elz aber nimmt das Ruder,

Kennt keine Furcht und keinen Schreck,  
Er springt in's Schiff und rudert keck,  
Bis er gelangt zum Strande.

Da schleppt sich, herab aus wildem Wald,  
Eine riesige dunkle Graungestalt  
In's Schiff, wie mit bleiernen Füßen:

So schwer, daß fast es niedergeht!  
Doch Elz stößt ab das Boot und steht  
Hochschwebend am andern Ende.

Wie auch das schwanke Holz erkracht,  
Er stehet fest und lenkt's mit Macht  
Hin durch den Strom der Havel.

Der Fremde blickt ihn drohend an,  
Elz wieder ihn als echter Mann  
Und schwingt gemach das Ruder.

Und wie er kommt zum andern Strand,  
Steigt schweren Tritts der Gast an's Land;  
Elz aber heischt das Fahrgeld! —

„Das Fahrgeld liegt da, wo ich saß,  
Den Keiner zu fahren sich je vermaß,  
Als du allein, du Kühner!

Und wisse, daß der Tod ich bin:  
Ich zieh' vor Tage nach Gotin,  
Und Alles muß da sterben.

Du sollst mich spät erst, ohne Graun,  
Mit lichten Flügeln wiedersehn;  
Freu', Tapftrer, dich des Lebens!“

So sprach der Riese und verschwand;  
Elz aber sah in's Schiff und fand  
Es strahlen voll von Golde.

Kopisch.